

# EINLASSUNGEN

Willem van Reijen

## Zerreißprobe: die Postmoderne in der Moderne

Der Streit um die philosophische Postmoderne scheint sich weitgehend gelegt zu haben. Auf der Seite der »Modernen« ist der Wunsch, diese lästige Sache endgültig hinter sich zu bringen, schon länger, spätestens seit Habermas' *Der philosophische Diskurs der Moderne* (1985), spürbar. Die »Postmodernen« ihrerseits scheinen sich in akademischen Zirkeln hermetisch gegen Infiltranten abgeschottet zu haben. Das letzte Indiz für den Wunsch der »Modernen«, das leidige Problem mit der Postmoderne nicht aus einer gereizten Stimmung heraus (Frank 1993), sondern argumentativ zu erledigen, ist der Versuch von Axel Honneth (1994), einem der führenden modernen Köpfe Deutschlands, Derrida für die Vollendung des »unvollendeten Projekts der Moderne« von Habermas zu vereinnahmen. Derrida geht zwar nach Honneth grundsätzlich von falschen theoretischen Prämissen aus, aber Honneth bescheinigt Derrida immerhin, einige wertvolle Ergänzungen zur Theorie von Habermas zu liefern. Wenn der philosophische Gegner in der Radikalität seines anderen Ansatzes nicht mehr ernstgenommen, sondern zum Objekt einer Einverleibungsstrategie transformiert wird, ist Vorsicht angesagt.<sup>1</sup> Wird hier schon – vorzeitig – Geschichte als »Geschichte der Sieger« (Benjamin) geschrieben? Zumindest an der semantischen Brgerkriegsfront (Habermas) scheint die Moderne gesiegt zu haben. Als »postmodern« wird immer wieder, nicht nur in den Feuilletons, sondern etwa auch in der jüngst erschienenen, durchaus seriösen Studie *Deutsch-Französische Gedankengänge* (1995) von Bernhard Waldenfels alles bezeichnet, was mit Beliebigkeit und Unverbindlichkeit zu tun hat; nicht selten wird »postmodern« darüberhinaus mit Bindungsunfhigkeit, Chaos, Fundamentalismus oder gar mit Sozialdarwinismus<sup>2</sup> identifiziert. Wie widersprüchlich diese Zuschreibungen sich zueinander verhalten mögen und so ironischerweise